

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 58 (1954-1955)

Heft: 3

Artikel: Der Kuckucksruf

Autor: Model, Else

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KUCKUCKSRUF

Es geschah an einem Sonntag, dass der alte Nachbar Clemens lesend am Fenster sass, und dass der Windstoss ein Buchzeichen von ihm in den Hof herunterwehte. Vergebens beugte sich der Alte aus dem Fenster und haschte darnach, der Wind wirbelte es über den ganzen Hof und in den angrenzenden Doktorsgarten hinüber. Das kleine Mädchen Lore aber — kurz entschlossen — dahinter her, wie ein Kätzchen über den Gartenzaun und wieder herüber. Da kommt sie schon mit erhitztem Gesicht die Treppe herauf. Der alte Mann eilt ihr entgegen.

«Das ist ein schönes Bild», sagte die Lore und gibt es ihm. — «Ich danke dir schön, Lore. Willst du auch eins? Ich hab' noch mehr. Das kann ich dir nicht geben, es ist von meiner Mutter». Sie treten in des Alten geräumige Turmstube. Lore sieht sich um. Ein Bett, ein Schrank, ein geblümtes Sofa und darüber eine Unmasse Bilder. Und so sauber alles, Tisch und Stühle und schneeweisse Vorhänge an den Fenstern. «Bei dir ist es schön», sagt sie.

Der Alte nickt: «Ich bin gern da. Der Sankt-Georgs-Turm ist mein Nachbar, und ich freue mich immer, wenn die Glocken läuten.» — Lore steht vor dem Sofa. «Woher hast du die vielen Bilder?» — «Die sind alle von meiner Mutter. Soll ich dir die Mutter zeigen?» Vorsichtig nimmt der alte Mann zwei Bilder von der Wand und fährt mit der Hand über den schwarzen Rahmen. «Das ist sie als Mädchen, mit dem grossen Strohhut; das ist Schwarzwäldertracht, weisst du. Und da ist sie als Frau mit der Haube.»

«Du hast eine schöne Mutter gehabt», sagt die Lore und schaut die Bilder an. — «Schön und gut», antwortet der alte Clemens; «aber sie ist schon lange tot, und alle meine Geschwister auch.»

In dem Augenblick schlägt es fünf Uhr auf dem

Sankt-Georgs-Turm, und auf der Uhr neben dem Schrank auch; dann springt da ein Türlein auf, ein Vogel kommt heraus und ruft klar und laut fünfmal Kuckuck. Die Lore schaut wie bezaubert.

«Das ist auch eine Schwarzwälderin», erklärt der alte Mechaniker, «und mein Vater hat sie gemacht. Bei uns im Schwarzwald macht alles Uhren. Es war seine beste, und es hat noch nie etwas daran gefehlt. — Oh, es ist schön im Schwarzwald! Grosse, grosse Wälder mit hohen, dunklen Tannen und dazwischen die stillen Dörfer.» — «Warum bist du denn nicht dort geblieben?» — «Weil alles tot war.» Der alte Clemens senkt den Kopf. «Und unser schönes Schwarzwaldhaus hat des Vaters Bruder genommen, die Mutter ist arm geworden, und wir haben in die Fremde gemusst. Zuletzt war ich zu ihrer Beerdigung dort, und die Sachen aus der Stube habe ich mitgenommen.»

Die Lore sieht ihn ernsthaft an. Das versteht sie alles, wie traurig es ist, wenn die Mutter stirbt, und dass man da nichts mehr hat und fort muss. Und sie möchte ihn so gerne trösten. «Aber das Allerschönste hast du doch, weil du die Uhr hast.»

Da nickt der Alte mit aufgehellttem Gesicht: «Sie ist auch mein bester Freund und erzählt mir von den vergangenen Tagen.» Vorsichtig zieht er die beiden Gewichte wieder in die Höhe. «Wenn sie tickt, fühle ich mich gar nicht allein, und wenn der Kuckuck ruft, meine ich immer, das heisse „Schwarzwald — Schwarzwald“, und dann höre ich die Tannen vor unserem Haus rauschen. Ich könnte gar nimmer leben ohne meine Kuckucksuhr.»

Halb sechs Uhr — und «Kuckuck — Schwarzwald» schallt es wie eine Antwort von oben.

Else Model

Aus der Erzählung «Die Katzenlore», I. G. Oncken Verlag, Kassel.